



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918

456 (30.9.1918) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-178492](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-178492)

es hat sich nur verborgen gehalten! Wir müssen es nun eben mit dem parlamentarischen System versuchen, da die geschlossene Front von ihm abhing. Wahrscheinlich wird der Erlaß des Kaisers nach innen beruhigend und einigend wirken, die sozialdemokratischen Massen bereit machen, weiter im Verteidigungskampfe auszuharren. Vor allem aber fragen wir, welche Männer sich der Erlaß des Kaisers und der Wehrheitswillen mit der Leitung der Kriegspolitik betrauen und welches Programm werden die vom Wehrheitswillen bestellten Männer aufstellen und ausstellen müssen. Denken wir an die Bedingungen der Sozialdemokratie vom 24. September, die der Entente außerordentlich weit entgegenkamen, so können wir den kommenden Dingen nicht ohne Sorge entgegen.

Vor dem Bekanntwerden des kaiserlichen Erlasses erhielten wir folgende Telegramme:

m. Köln, 30. Sept. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Berlin: Reichskanzler Graf Hertling ist ins Hauptquartier gereist, um dem Kaiser sein Entlassungsgesuch zu unterbreiten. Die Abreise war zwar schon früher beabsichtigt, aber der Kanzler von den letzten Ereignissen im interfraktionellen Ausschusse Kenntnis hatte. Die dortigen Erklärungen haben ihn Entschluß aber veranlaßt, den Kaiser bei dieser Gelegenheit um seine Entlassung zu bitten. Die Entscheidung nun beim Kaiser.

Berlin, 30. Sept. (Pr.-Tel.) Unserem Berliner Büro.) Herr von Hingje ist heute dem Hauptquartier zurückgekehrt, wie es heißt: Als entlassener Mann. Mit größter Bestimmtheit wird in politischen Kreisen erzählt — und die Wahrscheinlichkeit steigt ja auch dafür —, daß der Kanzler und sein bisheriger Staatssekretär des Auswärtigen ihre Entlassung gegeben haben, und daß diese auch angenommen worden ist. Ueber das, was nun werden soll, sind einander widersprechende Gerüchte im Umlauf. Nach den einen unterhandelt ein außerordentlicher Vertrauensmann des Kaisers mit den Parteien über die Um- und Neubildung der Regierung, andere wieder wollen von einem Umschwung nach dem Wunsch und Herzen des Grafen Westarp wissen, dessen Anschauungen nebenbei, wie wir hören, von den maßgebenden Männern der konservativen Partei nicht gebilligt werden. Sie sind vielmehr, wenn auch schweren Herzens bereit, sich in das Unvermeidliche zu fügen.

Heute Vormittag ging es im Reichstag sehr still zu. Weder der Hauptausschuß noch die Fraktionen hielten Sitzungen. Erst um 12 Uhr mittags traten die Nationalliberalen zu einer Fraktionssitzung zusammen, zu der alle Mitglieder drachlich einberufen worden waren. Der Hauptausschuß tritt, wie wir bereits mitteilten, um 2 Uhr zusammen. Doch wird es sich vermutlich nur um eine ganz kurze Sitzung handeln. Um 3 Uhr sollen dann wieder vertrauliche Besprechungen stattfinden. Die Entscheidung über die Persönlichkeiten der Nachfolger des Grafen Hertling und des Herrn v. Hingje ist noch nicht gefallen.

Malinows Waffenstillstandsangebot.

Die Entscheidung noch nicht gefallen.

Berlin, 30. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Immer noch ist die Entscheidung in der bulgarischen Krise nicht gefallen und nach wie vor liegen die Dinge auf des Weisers Schneide. Eine baldige Entscheidung ist im Grunde auch gar nicht zu erwarten, da es sich um einen großen Komplex schwerwiegender Fragen handelt. Der bulgarische Rückzug, der den letzten Anlaß zum bulgarischen Waffenstillstandsangebot gegeben hat, ist, wie man feststellt, keineswegs auf militärische, sondern auf politische Gründe zurückzuführen. Würden nicht maximalistische Ideen, das ist ententistische Propaganda, innerpolitische Uneinigkeit und Missetuerei das bulgarische Volk zerrütet und demoralisiert haben, so würde seine Armee, die so glänzende Beweise außerordentlicher Tapferkeit geliefert hat, noch heute gar nicht da an denken, sich einem Feinde zu unterwerfen, der es den Bulgaren nimmer verzeihen wird, daß sie nicht von vornherein so wollten, wie die Engländer und Franzosen diktierten. Wie dem auch sei, nach wie vor wird versichert, daß die Lage als nicht hoffnungslos zu betrachten ist. Jedenfalls hat der König von Bulgarien dem Kaiser ein Telegramm geschickt, das die Bündnistreue der bulgarischen Dynastie zum Ausdruck bringt. Eine ähnliche Depesche ist von Ferdinand von Bulgarien an Kaiser Karl gerichtet worden.

Was die anderen Verbündeten betrifft, so ist es auffallend, daß die österreichische und die ungarische Presse sich auf den Standpunkt rückfälliger Bundesstreue stellt, wenn auch gelten mag, daß die Ungarn im Rückblick auf das, was sie in diesem Krieg durch den Einfluß von Rußen und Rumänen erlebten, die Dinge ein wenig pessimistisch betrachten.

Tataat Pascha ist absolut bündnistreu. Seine Kräfte in der Türkei jedoch, die die Kerne verloren haben und ihrerseits geneigt sind sich dem bulgarischen Schritt anzuschließen, üben auf die Masse wenig Einfluß. Umso bedeutungsvoller ist der Einfluß, den die deutschen Offiziere auf die Bevölkerung und die Armee im osmanischen Kaiserreich haben.

Entgegen vielfach verbreiteten Schwanergerüchten, zwischen Berlin und Sofia sei die direkte Verbindung unterbrochen, sind wir in der Lage festzustellen, daß in dem Augenblick, da wir diese Zeilen schreiben, zwischen der deutschen Reichshauptstadt und der bulgarischen Residenz ein eifriger Meinungs- und Nachrichten-austausch gepflogen wird.

Die Ursachen der Kriegsmüdigkeit.

Köln, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Ueber die Ursachen der Kriegsmüdigkeit in Bulgarien schreibt die „Köln. Ztg.“ aus Berlin:

Unter den Ursachen, die die Wählerereien im bulgarischen Heere gegen eine Fortsetzung des Kampfes mit dem Verbände erleichtern, befindet sich auch der schon selber von den jetzt regierenden Demokraten geschätzte Unwille wegen der nicht restlosen Lösung der Dobrußschfrage durch das Kabinett Radoslawow. Obgleich verständige Bulgaren nicht daran zweifeln konnten, daß schließlich die ganze Dobrußsch Bulgarien zugesprochen werde und daß der Aufstand zur Erlösung nur durch Rücksichtnahme auf den ganzen Verbund verursacht war, wurde dieser keine Mängel in der Befriedigung der bulgarischen Wünsche doch unmaßig ausgedehnt und so die Stimmung gefährdet, die dann bei einigen Truppenteilen in Unlust zu weiteren Kämpfen gipfelte.

Es ist nun für die Handlungsweise Radoslawows bezeichnend, daß nicht dafür gesorgt worden ist, daß am letzten

28. September, in Berlin mit den Verbündeten bei Anwesenheit des Großfürsten Zarsin verabredete Einigung nach der nunmehr die ganze Dobrußsch Bulgarien zuerkannt wurde, im bulgarischen Volk und Heere gebührend bekannt zu geben.

Malinow und General Lukow haben vielmehr vorgezogen, schon am 26. September zu handeln, d. h. unter Berücksichtigung der erfolgten Einigung die Stimmung in einem Teil des Heeres für ihre Pläne auszunutzen. Man wird in Bulgarien die Tatsache wohl richtig zu bewerten wissen. Der dritte Vertreter Malinows in der Abordnung für Verhandlungen mit dem Kommandierenden der Verbandstruppen ist nicht der Generalsekretär Radew, sondern der frühere bulgarische Gesandte in Bukarest und Varna, Simon Radew, ein verschlagener Mann, der, ohne den Rittelmächten feindlich gesinnt zu sein, doch mehr zu französischen Verbindungen neigt.

Er dürfte die Hauptrolle in den Verhandlungen sein, falls es dazu kommt. Durch den Abzug der Bulgaren, der sich an manchen Punkten in Ueberführung vollzog, sind wertvolle Stellungen preisgegeben worden, zum Beispiel die Belaschiza, die durch direkten Angriff nicht zu nehmen gewesen wäre. Der Rückzug von hier nach Norden durch das unwegsame Berggelände Makedonien wird sich sehr verlustreich gestalten haben. Die Bulgaren, die ihr schönes Vaterland lieben, mögen sich bei Malinow und seinen Helfern im Heere bedenken, wenn nun die Möglichkeit nahe liegt, daß ein Teil Bulgariens selbst zum Kriegsschauplatz wird. Soweit es noch möglich ist, werden die verbündeten Truppen dieses Unheil abzuwenden versuchen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 30. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Generalkabsbericht vom 28. September.

Mazedonische Front: Weslich des Wardar sehen unsere Einheiten ihre Bewegungen plangemäß fort. Zwischen Wardar und Struma Kämpfe der Nachhut mit schwacher feindlichen Kräften. Im Strumatal erfolgreiche Patrouillen-gesuche.

Der Wiener Bericht.

Wien, 30. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verkauft:

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz erfolgreiche Patrouillenunternehmungen.

Unmittelbar westlich des Ohridasees haben wir, der Lage an der bulgarischen Front Rechnung tragend, nach örtlichen Kämpfen den Geländestreifen geräumt. Der Chef des Generalstabs.

Die Kriegslage.

Der Angriff in Flandern.

m. Köln, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Der Sonderberichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ Professor Wegener meldet von der Westfront: Bei dem Angriff in Flandern hat sich auch die englische Flotte beteiligt, indem sie das einseitige Trommesfeuer von der See aus unterstützte. Dieses Trommesfeuer begann vorgestern Nacht längs der Küste von Ostende westlich bis in die Gegend von Waasten und dauerte mehrere Stunden. Nach Tagesanbruch erfolgte der Angriff englischer und belgischer Truppen auf der Front von südlich Dixmuiden, also vom Süden des Ueberflutungsgebiets bis Bulverghem aus über 30 Kilometer, einer bedeutend größeren Erstreckung, als die weiteste Ausdehnung der vorjährigen Flandernschlacht gehabt hat. Die vom Heeresbericht angegebene Linie, in der am Abend der ungeheure Angriff zum Stehen kam, zeigt, daß ungefähr das von Engländern und Franzosen in der vorjährigen Flandernschlacht gewonnene Gelände, das wir im Frühjahr zurückerobert hatten, wieder in ihre Hand fiel. Nur an einigen Stellen gewannen die Gegner darüber hinaus Boden. Becelaers aber, das verloren gegeben war, nahmen Badener in einem sühnen Gegenstoß wieder zurück. Einen Durchbruch hat der Gegner nicht erreicht. Sein weiterer Fortschritt wurde von unseren Reserven aufgehalten.

Das ganze amerikanische Heer in Europa in den Kampf eingeseht.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 30. Sept. (Pr.-Tel. g. R.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Frankfurt: Zum erstenmale ist das ganze amerikanische Heer in Europa in den Kampf eingeseht. General Pershing hat seine Pläne vollzogen; er will sie noch im letzten Feldzugsabschnitt dieses Jahres erreichen. Weiter berichtet der „Temps“, daß das Hüß der Argonnen kämpfende amerikanische Heer zum erstenmale der unmittelbaren Leitung Pershings untersteht. Der Feind sei auf den Vorstoß teilweise vorbereitet gemeldet. Die erhoffte vollständige Ueber-raschung sei deshalb nicht gelungen.

Eine Darstellung des Generals d'Esperey.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 30. Sept. (Pr.-Tel. g. R.) Laut „Waller Nachrichten“ meldet Hadaw aus Paris: Der Oberkommandierende der alliierten Armeen in Mazedonien, General d'Esperey, telegraphierte den alliierten Regierungen, daß die bulgarische Deputation mit der Zustimmung des Jaren Ferdinand die Waffenruhe erbeten habe, die er zugleich ablehnte mit der Begründung, daß dieser Versuch eine Kriegsliege sein könne, um die Umgruppierung der bulgarischen Truppen oder die Ankunft von Verstärkungen zu ermöglichen oder um eine Unterbrechung der im Gang befindlichen Operationen herbeizuführen. Inzwischen teilte d'Esperey der bulgarischen Deputation mit, er sei bereit, die genügend sich ausweisenden Gesandten der bulgarischen Regierung mit gebührender Höflichkeit zu empfangen und er forderte auf, daß sich die betreffenden Männer vor der britischen Linie einfinden sollen, wo man weiter verhandeln könne.

In Erwartung einer italienischen Offensive.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 30. Sept. (Pr.-Tel. g. R.) Der Züricher Vertreter der „Neuen Züricher Nachrichten“ meldet: Die dortigen militärischen Kreise erwarten demnächst eine große italienische Offensive. Unter anderen Anzeichen zeige die Tatsache, daß die italienische Armee sich seit 14 Tagen unermüßlich auf gewisse Ziele einrichtet, welches die vermutlichen Richtlinien des Angriffs gegen die österreichischen Stellungen sind. Man sei indes gegen die Absichten des Feindes gerüstet.

Letzte Meldungen.

Die Antwortnote Englands an Oesterreich.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 30. Sept. (Pr.-Tel. g. R.) „Daily Telegraph“ meldet: Die englische Antwortnote an Oesterreich weist, bestimmte Zugeständnisse zu machen. Die Note ist in lebendigsten Beratungen zwischen den beteiligten Regierungsstellen fertiggestellt worden.

Die neue Verfassung Finnlands.

Helsingfors, 29. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Der von der Regierung gestern vorgelegte neue Verfassungsentwurf befreit unter anderem die Bestimmung der früheren Vorlage, nach der das Mündigkeitsalter der Prinzen mit 18 Jahren eintritt und das Verbot von Verfassungsänderungen während eines Interregnums. Dem Recht der Krone, Einnahmen und Ausgaben persönlich zu betätigen, wenn der Staatshaushalt nicht vor Beginn des Rechnungsjahres vom Landtag festgestellt wurde, werden enge Grenzen gezogen. Dagegen bleibt das in dem ursprünglichen Entwurf vorgesehene absolute Vozrecht der Krone, in Verfassungsfragen, in Fragen der Landesverteidigung und in Fragen der Thronfolgeänderungen, verjagt.

Dem schwedischen Volkselement wird dadurch entgegengekommen, daß die Strafparagrafen in ihrer ersten für die Schweden günstigen Fassung wieder eingeseht sind. Das nächste Plenum des Landtages findet am 1. Oktober statt. Es wird angenommen, daß wie bisher die Vorlage mindestens zwei Wochen in Anspruch nimmt und die Königswahl um ebensoweit verzögert wird.

Stegerwald über Kriegsziel und Wahlrecht.

m. Köln, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Generalsekretär Stegerwald, Mitglied des Herrenhauses, äußerte sich am Sonntag Nachmittag in einer großen Versammlung der Arbeiter-Zentrumsmitglieder in Köln in einer längeren Rede über das Thema: „Arbeiterfrage und politische Zukunftsmittlung.“ Herr Stegerwald führte in der „Köln. Volksztg.“ aus: Für die Zentrumspartei erweist sich mit jedem Tag mehr, daß der Streit über die Kriegsziele sehr überfällig ist. Das Kriegsziel des deutschen Volkes ist, sich seiner Haut zu wehren, solange, bis der Vernichtungswille unserer Gegner gebrochen ist. Alle anderen Einzelfragen werden am Schluß des Krieges erledigt.

Auch um den Wahlrechtsstreit wurde im Zentrumslager mehr Kraft verbraucht als notwendig war. Das gleiche Wahlrecht in Preußen kommt aus Anlaß dieses Krieges, weil es nicht aufzuhalten ist. In solchen geschichtlichen Stunden haben politische Parteien viel weniger Einfluß, als man gemeinhin annimmt. Die Heeresleitung erklärt, daß an der Westfront Wesentliches nicht zu befürchten ist. Halten wir sie im Oktober, dann wird im Winter ein einheitlicher Ausbau der ganzen Westfront zu einer Betonfestung von zwanzig bis fünfundsiebenzig Kilometern Tiefe durchgeführt werden. Alle unsere Abwehrkräfte, besonders auch die gegen die Tanks, werden sich vervollkommen.

In den nächsten Tagen wird es auf des Meisters Schneide stehen, ob Deutschland entsprechend seiner Volkskraft künftig mit den andern Völkern gleichberechtigt in der Welt arbeiten und leben darf, oder ob ihm seine künftigen Lebensbedingungen von Washington, London und Paris vorgeschrieben werden.

Ich bin auch dafür, daß man der Sozialdemokratie entsprechend entgegenkommt. Wir brauchen eine Regierung der nationalen Verteidigung, aber auch ein geschlossenes Volk der nationalen Verteidigung.

Was ist die Cholera in Berlin.

Berlin, 30. Sept. In Berlin sind in den letzten Tagen sieben Fälle von asiatischer Cholera vorgekommen, von denen sechs tödlich verlaufen sind. Die Erkrankten waren in Krankenhäusern abgefordert. Die erforderlichen Maßregeln sind getroffen. Ein Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor.

Handel und Industrie.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 30. Sept. (Priv.-Tel.) In der Gesamtheit der Börse hat sich seit Beginn der Woche nur wenig geändert. Nach wie vor beschäftigt man sich mit den vorliegenden Nachrichten aus Bulgarien, die innerpolitische Krise gab ebenfalls wieder Stoff zur Diskussion und nicht weniger Interesse bringt man dem ungeheuren Ansturm gegen die Front im Westen entgegen.

Die vorherrschende Zurückhaltung war begründlich, wenn auch auf einzelnen Gebieten sich im Verlauf etwas regere Umsatzträtigkeit einstellte. Zunächst wurden Meinungs- und Rückläufe vorgenommen. Sehr lebhaftes Geschäft entwickelte man am Petroleummarkt. Hier waren anfänglich Deutsche Petroleum, Slesia Romana und Deutsche Erdöl namhaft höher, es folgten jedoch später für ausländische Rechnung Zwangsverkäufe, wodurch diese Aktien den grösseren Teil der Kursaufbesserung einbüßten. Auch in anderen Spezialwerten blieb die Tendenz eine schwankende.

Was die Notierungen an den anderen Märkten betrifft, so bewährten variable Werte eine verhältnismässig bessere Haltung. Unter den Rüstungspapieren setzten Kleyer besser ein, auch für Dalmier trat Interesse hervor. Schiffahrtsaktien sowie auch Schantungbahnen bewegten sich auf unverändertem Kursniveau. Unter den chemischen und Elektroaktien bemerkte man vereinzelte Besserung, doch hielten sich die Kursbewegungen in engen Grenzen. Am Montanaktienmarkt waren Harpener, Bochumer und Phönix gut erhalten, während in den übrigen Aktien sich erneute Abschwächung einstellte. Am Einheitsmarkt gingen heimische Aktien höher um, doch blieb die Umsatzträtigkeit bescheiden. Bankaktien konnten sich etwas befestigen.

Am Rentenmarkt hat sich nur wenig geändert. Pfand-anleihen blieben gefragt. Die Börse beschloß bei ruhigem Geschäft und vereinzelt schwacher Tendenz. Privatdiskont 4 Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 30. September. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	30.	28.
Konstantinopel	20.40	20.50
Holland 100 Gulden	309.00	309.00
Dänemark 100 Kronen	188.00	188.00
Schweden 100 Kronen	212.25	212.75
Norwegen 100 Kronen	188.50	189.00
Schweiz 100 Franken	146.75	147.00
Oest.-Ungarn 100 Kronen	57.70	57.80
Spanien	137.—	138.—
Bulgarien 100 Leva	79.—	79.—
Helsingfors	76.25	76.75

